



Eindringliches Spiel: David Lukowczyk, Alexaner Wilß, Carsten Faseler, Eva Brunner, Claudia Sutter und Kirsten Potthoff (v. l.).

Fotos: Tobias Krefz

Theater Paderborn zeigt „Tannöd“ – Premiere am Samstag

## Blick in menschliche Abgründe

Von Corinna Langkammer

**PADERBORN** (WB). Sieben Stühle. Sieben Menschen. Sie blicken starr geradeaus, emotionslos, mit der ganzen Strenge alter Schwarz-Weiß-Fotografien. Sie sprechen, jeder für sich, nicht miteinander. Mit „Tannöd“, nach dem Bestseller-Roman von Andrea Maria Schenkel, zeigt das Theater Paderborn schwere Kost. Am Samstag war Premiere.

Es geht um die brutale Auslöschung einer ganzen Familie, um menschliche Abgründe, um Glaube und Aberglaube. Es geht um Missbrauch, Gewalt und Rache. In der Theateradaption des bis heute nicht aufgeklärten Kriminalfalles (Bühnenfassung von Maya Fanke und Doris Happel) ist es aber kein aus Fernsehproduktionen sattem bekanntes Team schrulliger Ermittler, das sich des grausamen Geschehens annimmt. Vielmehr liefern die Dorfbewohner Zeugenaussagen ab, aus denen sich Satz für Satz ein Bild der tragischen Bege-

benheit ergibt.

Regisseur Joachim Gottfried Goller zeichnet das erdenschwere Bild einer Dorfgemeinschaft, in der viele etwas wissen, manche etwas ahnen. Aber man greift nicht ein, um das Unabwendbare aufzuhalten, man hält sich da raus. Man bleibt

bei Andeutungen.

Im düsteren Raum (Bühne und Kostüme Ariane Scherpf), lediglich von Andachtskerzen und dem ewigen Licht erhellt, treten die Akteure einzeln vor und geben ihre Beobachtungen zu Protokoll. Gemeinschaft gibt es nur beim Kirchgang,

beim Gebet. Da steigert sich die Litanei zum Stakkato, da münden eigene Ängste in lautstarker Anrufung sämtlicher Heiliger. Doch diese kurzen Szenen der Interaktion ändern nichts an der seltsam statischen Wirkung der Bühnenfassung, die denn auch weniger Schau-

spiel als vielmehr Vortrag ist.

Dennoch gelingt es der Paderborner Besetzung, innere Verfassung der Dörfler bloßzulegen. David Lukowczyk als halb selig, halb irre dreinblickende Greisin, die sich nur an den Fleiß der ausgebeuteten Magd erinnert. Gesa Kühler als Monteur, der auf dem scheinbar verwaisten Einödhof noch eine Reparatur durchgeführt hat und die Gänsehaut mit Schnodderigkeit zu übertünchen versucht. Eine großartige Claudia Sutter als verletzte, betrogene, missachtete Bauersfrau, deren einziger Halt das Gebetbuch ist.

Mord taugt offenbar gut zur allabendlichen Unterhaltung. Zur monotonen, dräuenden Musik von Hörður Hjörleifsson schweben Kirche und Madonna im Weihrauchdunst himmelwärts. Die Schauspieler, nun in festlicher Premierenrobe, drängen sich im letzten Bild mit wohligem Schauer um den Abgrund. Wir haben mit ihnen hineingeschaut.



Andrea Maria Schenkels Debütroman „Tannöd“ ist an einen wahren Kriminalfall angelehnt.